

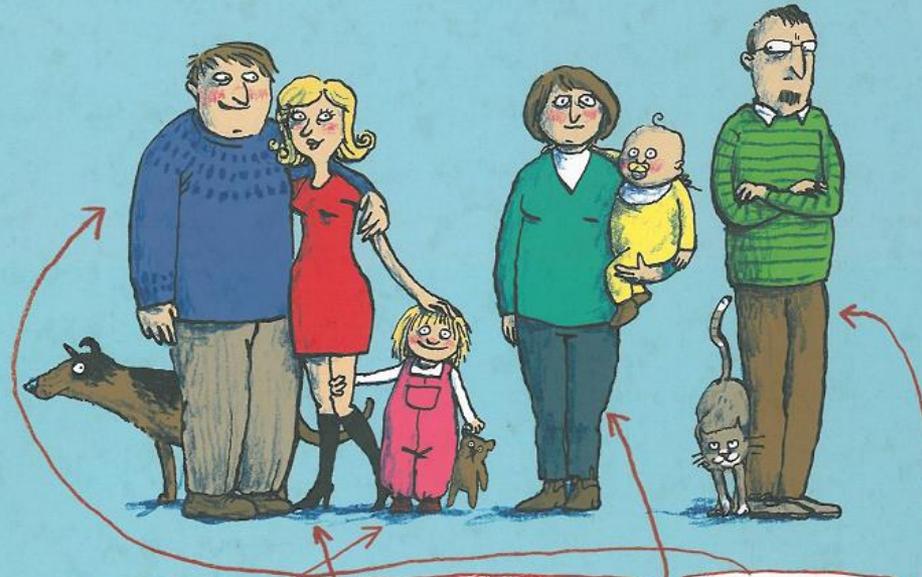
Prof. Dr. Meike Sophia Baader, Universität Hildesheim

Pluralisierte Familien- und Lebensformen - heute

Ringvorlesung Kindheit in der Region: KinderLeben vielfältig!
SoSe 2015

Alexandra Maxeimer * Anke Kuhl

ALLES FAMILIE!



VOM KIND DER NEUEN FREUNDIN VOM BRUDER
VON PAPAS FRÜHERER FRAU

UND ANDEREN VERWANDTEN

Gliederung

1. Pluralisierte Familien- und Lebensformen heute
2. Doing Family: Familie als Herstellungsleistung
3. Wie lässt sich der Wandel von Familie beschreiben?
4. In welchen Familienformen wachsen Kinder heute auf?
5. Soziale Differenzen
6. Aktuelle Trends im Wandel von Familien- und Lebensformen
7. Was brauchen Familien?
8. Benachteiligungserfahrungen aus der Perspektive von Kindern?
9. Bildungs- und familienpolitische Antworten
10. Pädagogische Antworten



Pluralisierte Familien- und Lebensformen heute

- ▶ Kinder wachsen heute in der ganzen Vielfalt von Familien- und Lebensformen auf
- ▶ Eine moderne und zeitgemäße Pädagogik hat dies zu berücksichtigen und in eine professionelle pädagogische Haltung einzubeziehen
- ▶ Chance: Existierende und gelebte Vielfalt und Diversität werden verstärkt wahrgenommen
- ▶ Abschied von einer homogenen Vorstellung des Normalkindes in der Pädagogik
- ▶ „Homogenisierung“ als ein lange wirksames Muster in der Pädagogik (Gogolin 2003) – eng verbunden mit normal/nicht normal, richtig/falsch etc. wirkt subtil weiter
- ▶ Beispiel: aus dem Deutschunterricht in einer Grundschulklasse (Gogolin 2003, S. 298f.)
- ▶ Herausforderung: Wahrnehmung von Vielfalt und Unterschieden nicht in neue Ungleichheiten zu übersetzen
- ▶ Grenzen der Chancen von Vielfalt: soziale Ungleichheit und Ausgrenzung

Familie als Lebensform?

- ▶ Vertrautheit: Die meisten von uns wachsen in Familien auf
- ▶ Involviertheit, Familie als „Sphäre des Selbstverständlichen“
- ▶ Aber was ist Familie, was macht sie aus?
- ▶ **Definitionsvorschläge?**

- ▶ **Praxen und Realitäten um uns herum? Beispiele?**

- ▶ Aufwachsen in Familie: Normalitätsunterstellung ?
- ▶ Waisenkinder, Kinder in Heimen, Flüchtlingskinder
- ▶ Dominantes Familienmodell?

Definitionsvorschlag aus der neueren Familiensoziologie

- ▶ Funktion der biologischen und sozialen Reproduktion
- ▶ Kooperation, Arbeitsteilung, Solidargemeinschaft
- ▶ Generationendifferenz, Kinder (Nave-Herz 2002)

- ▶ Definition von Familie, die Veränderbarkeit und Pluralisierung einschließt und universelle Gültigkeit beansprucht (16 verschiedene Familienformen nach Nave-Herz)
- ▶ Familie als System
- ▶ Definition und Modell fragt nach Funktion von Familie

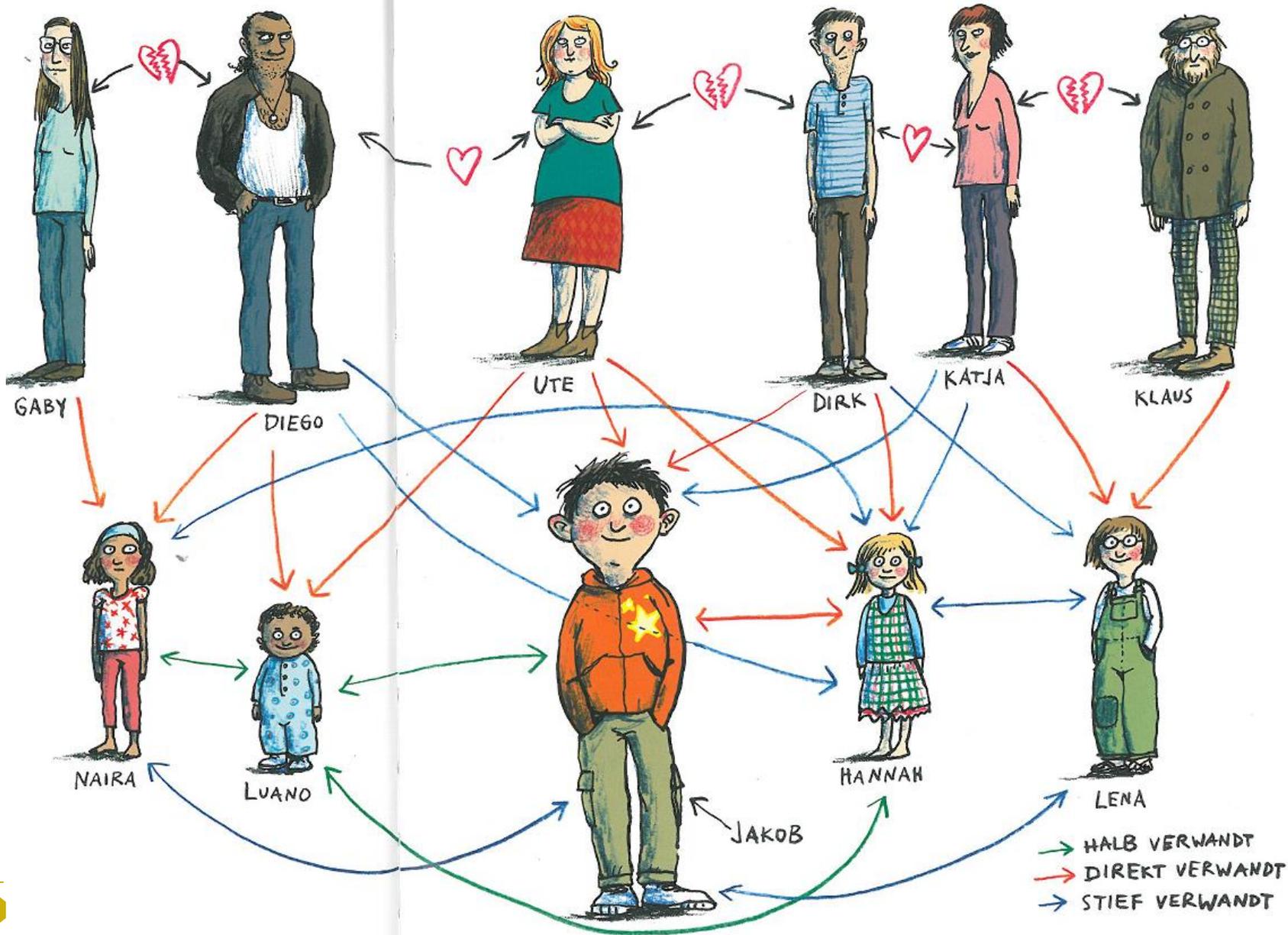
Perspektive des „Doing Family“

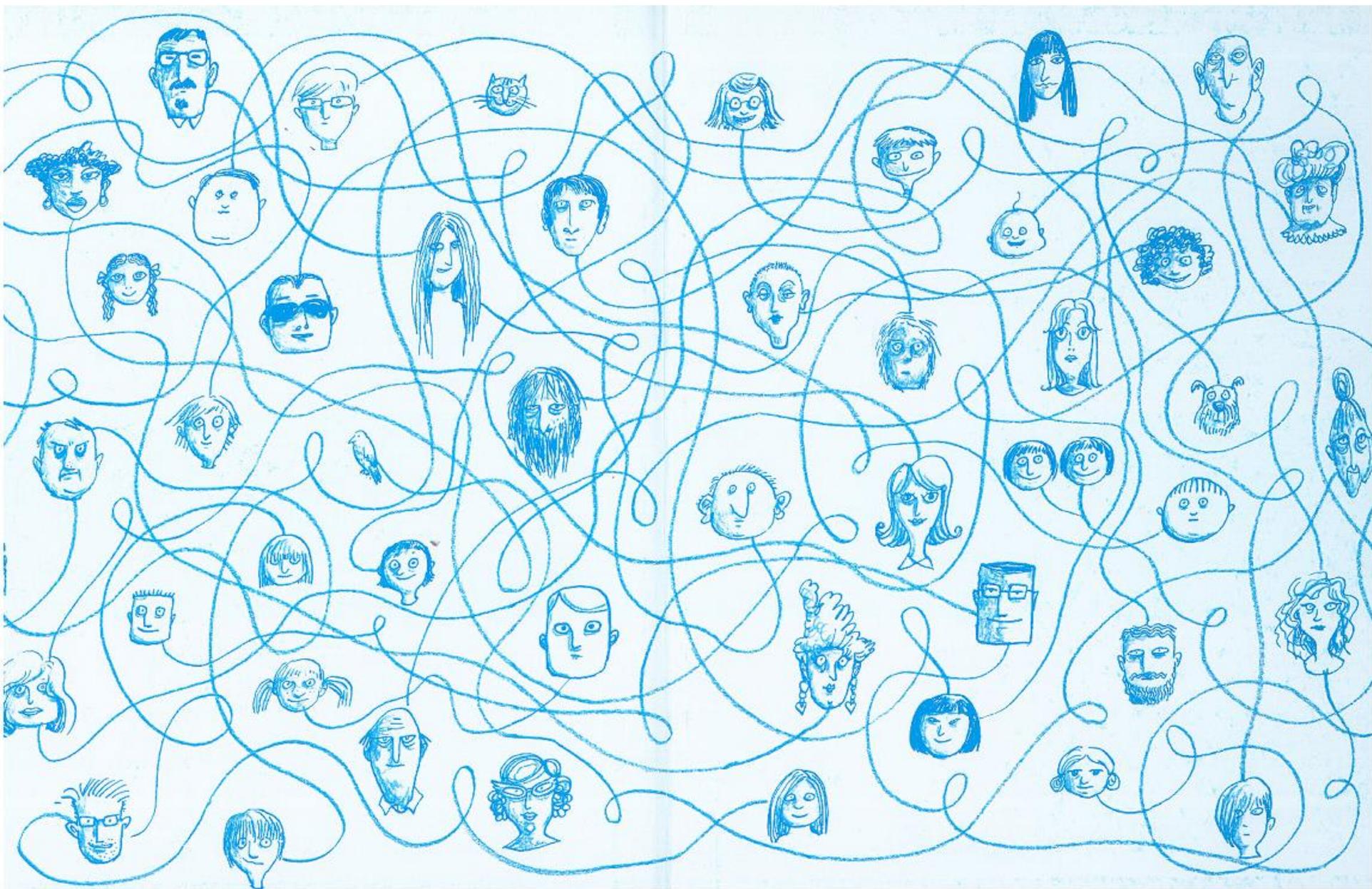
- ▶ Doing Family: Familie als Herstellungsleistung (Schier/Jurczyk 2007)
- ▶ Fragt danach, was Familie nach innen ausmacht und wie Familie in alltäglichen Praktiken von ihren Mitgliedern hergestellt wird
- ▶ „Familie verändert sich aufgrund gesellschaftlichen Wandels von einer selbstverständlichen, quasi naturgegebenen Ressource zu einer zunehmend voraussetzungsvollen Aktivität von Frauen, Männern, Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen, die in Familien leben und leben wollen“ (Schier/Jurczyk 2007)
- ▶ „Die Konstruktion von Familie als zusammengehörige Gruppe, ihre Selbstdefinition und Inszenierung als solche lässt sich als ‚Doing Family‘ bezeichnen“ (ebd.)
- ▶ Diese Perspektive ermöglicht es, die „Eigenlogiken“ der persönlichen Beziehungen in den Blick zu nehmen, z.B. nicht heterosexuelle Partnerschaften, die spezifischen Praktiken, Emotionen und Gefühle, z.B. Rituale einzubeziehen.
- ▶ 7 Beteiligung der Kinder am „Doing Family“ rückt stärker in den Blick (Baader 2013)

Doing Family

- ▶ Familie als Herstellungsleistung aller Beteiligten
- ▶ Gegenüber früheren scheinbaren Selbstverständlichkeiten
- ▶ Familie wird reflexiv, Elternschaft wird reflexiv, Kindheit wird reflexiv (Baader 2014)
- ▶ Was ist Familie? Was ist Elternschaft? Was heißt Kindheit?

Gar nicht so leicht, da durchzublicken!





Wie lässt sich der Wandel beschreiben?

Wandel und Pluralisierung von Familie

- ▶ Historischer Wandel von Familie als des „Selbstverständlichen“ für die Forschung schwerer fassbar als in anderen Bereichen
- ▶ Debatte in der Familienforschung: äußere oder innerer Wandel stärker ?

Wandel und Pluralisierung von Familien- und Lebensformen

- ▶ Abschied von der einer spezifischen Form der sogenannten bürgerlichen Kernfamilie oder Normalfamilie?
- ▶ = nicht gleich Abschied von der Familie oder Krise der Familie, sondern Pluralisierung und Vervielfältigung von Familie, „Unverwüstlichkeit einer Lebensform“ (Allert)
- ▶ **Komplexe Gründe für Wandel:**
- ▶ Erhöhte Bildungspartizipation von Frauen seit den 1970er Jahren, Frauen verfügen in den letzten Jahrzehnten über immer höhere Bildungsabschlüsse
- ▶ Zunahme der Erwerbstätigkeit von Frauen
- ▶ Abschied vom Alleinernährermodell
- ▶ Kindheit in Institutionen
- ▶ Wandel im Geschlechterverhältnis, gewachsene Rechte von Frauen und Kindern seit den 1970er Jahren, Zunahme der Scheidungsrate, Neue Lebensformen und deren Gleichstellung, ehelich/nicht ehelich; gleichgeschlechtlich etc.
- ▶ Rückgang der Geburtenrate – demographischer Wandel, verlängerte Lebenserwartung, Erstgeburt später
- ▶ Reproduktionstechnologien
- ▶ Einwanderungsgesellschaft, Migrationserfahrungen, Vielfalt der Sprachen, Kulturen und Religionen

Komplexität des Wandels

- ▶ These: Äußerer und innerer Wandel sind stark miteinander verzahnt
- ▶ Familie als Organisation, die vielfach vernetzt ist
- ▶ Seit den 1970er Jahren: vom Befehlshaushalt zum Verhandlungshaushalt
- ▶ Arenen der Verhandlung
- ▶ Vorderbühnen und Hinterbühnen
- ▶ Alltag und Repräsentation

Mittendrin: anhaltende Pluralisierung und Vervielfältigung von Lebensformen

- ▶ 16 verschiedene Familienformen (Nave-Herz 2002)
- ▶ Exemplarisch für anhaltenden Wandel:
- ▶ Debatte um das Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften
- ▶ Weitere Familienformen durch Reproduktionstechnologien
- ▶ Zunahme der Familien, die durch Samenspenden, Eizellenspenden und Leihmutterschaft entstehen (Bernard: Kinder machen. Frankfurt/M 2014)

In welchen Familienformen wachsen Kinder heute auf? (6-11jährige)

- ▶ Zunahme der Scheidungsraten
- ▶ aber: 73% aller Kinder leben bei beiden leiblichen verheirateten Eltern (davon 39% in einer Zwei-Kind-Kernfamilie, 20% in 3 und Mehr-Kind-Kernfamilie und 17% in 1 Kind-Kernfamilie, World Vision 2013, S. 81)
- ▶ 5% in einer nicht-ehelichen Lebensgemeinschaften
- ▶ 27% Alleinerziehend
- ▶ 4 % Stieffamilien
- ▶ 1 % Drei-Generationenfamilie
- ▶ Stabilität seit 2007
- ▶ Dominantes Familienmodell bezogen auf Familienform?

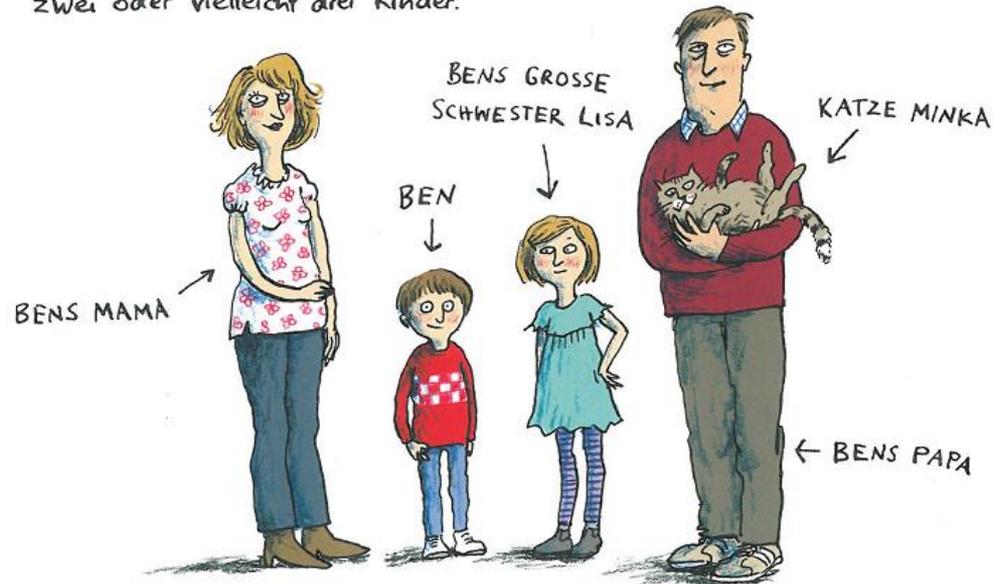
Früher waren Familien oft sehr groß. Da lebten häufig zehn oder mehr Kinder mit ihren Eltern und Großeltern unter einem Dach.

um 1900 →



Heute sind Großfamilien eher selten. In den meisten Familien gibt es ein Kind, zwei oder vielleicht drei Kinder.

So wie bei Ben:



Erwerbstätigkeit der Eltern ?

- ▶ 32% aller Kinder wachsen in Kernfamilie mit allein erwerbstätigem Vater auf (Abnahme seit 2007: noch 42%)
- ▶ **Abschied von Ein-Mann-Verdiener- Familie**
- ▶ Beide Eltern Vollzeit: 13% (Neue Bundesländer: 30%)
- ▶ 35%: Vater Vollzeit, Mutter Teilzeit
- ▶ 12%: Alleinerziehend, erwerbstätig (Voll- oder Teilzeit)
- ▶ 4%: ein Elternteil arbeitslos
- ▶ 4%: sonstige (Studierende...)
- ▶ Dominantes Familienmodell bezogen auf Erwerbstätigkeit?

Nicht-eheliche Lebensgemeinschaften

- ▶ Im Westen 6%
- ▶ Im Osten 17% (Zahlen von 2010)

- ▶ Unterschiede im Osten und Westen?

Betreuung?

- ▶ Retrospektiv (6-11jährige):

▶ 26% Krippe	20% West	67% Ost
▶ 93% KITA	93% West	97% Ost

- ▶ Bezogen auf Familie setzen sich Pfadabhängigkeiten und Traditionen der DDR fort
- ▶ Weniger verheiratete Eltern, mehr voll-erwerbstätige Paare mit Kindern, frühere öffentliche Betreuung

Ost/West-Differenzen?

- ▶ Bezogen auf Familienformen
- ▶ Erwerbstätigkeit
- ▶ Kinderbetreuung, bzw. Kindheit in Institutionen

Soziale Differenzen und Unterschiede?

- ▶ 16% der Kinder: Oberschicht
- ▶ 30% obere Mittelschicht
- ▶ 29% Mittelschicht
- ▶ 16% untere Mittelschicht
- ▶ 9% Unterschicht

- ▶ Armut: 18% aller Kinder verweisen auf Armutserfahrungen im Alltag

- ▶ Migrationshintergrund: 34% aller Kinder Migrationshintergrund
- ▶ Zusammenhang von Migrationshintergrund und Schichtzugehörigkeit: 59% der Kinder mit Migrationshintergrund: Unterschicht

Vereinbarkeit?

- ▶ Am schwierigsten ist die Vereinbarkeit bei Alleinerziehende
- ▶ Am besten, wenn beide Eltern erwerbstätig sind

Soziale Differenzen im Leben von Kindern

- ▶ Die Herkunftsschicht zieht sich wie ein roter Faden durch das Leben von Kindern und ihre Teilhabechancen (World Vision 2013, S. 14)
- ▶ z.B. Freundschaften, Mitgliedschaften in Vereinen, Gruppen, Nutzung von kulturell-musischen Angeboten, Nutzung des Internet etc.
- ▶ aber auch bezogen auf die Wertschätzung durch die Eltern (Anerkennung)
- ▶ Kinder haben sehr früh ein Gefühl für soziale Zugehörigkeiten und Positionierungen

Aktuelle Trends bei Familien- und Lebensformen?

- ▶ Kaum Veränderungen im Zusammenhang von Herkunft und Bildungsposition (World Vision 2013, S. 18)
- ▶ Wachsender Abschied vom Allein-Ernährer-Modell
- ▶ Mütter in Deutschland arbeiten Teilzeit
- ▶ Kindheit in Institutionen (Frühe Betreuung; Ganztagschule), Verdichtung und Verlängerung von Schule: „Hyperscolarisation“
- ▶ Aufwachsen mit mehreren Geschwistern rückläufig
- ▶ Gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften werden gleichgestellt, Streit um Adoptionsrecht
- ▶ Familien mit sog. Migrationshintergrund gleichen sich der Pluralität der Familienformen und den Trends an
- ▶ Etwa 25% aller Väter beteiligen sich aktiver an der Erziehung („neue Väter“)
- ▶ Väter immer noch das Besondere im Leben eines Kindes

Trends bei Familien- und Lebensformen

- ▶ Anhaltend niedrige Geburtenrate in Deutschland: 1,3%
- ▶ Insbesondere Akademiker_innen bleiben kinderlos

Familienpolitik?

- ▶ 1950er Jahre: „Kinder bekommen die Leute sowieso“
- ▶ Seit 1968 gibt es die sogenannten Familienberichte der Bundesregierung
- ▶ Seit 2000 verstärkt familienpolitische Interventionen
- ▶ Bahnbrechend: Der Siebte Familienbericht 2006
- ▶ Verweis: Familie wird in Deutschland immer noch primär als Privatangelegenheit betrachtet
- ▶ Was brauchen Familien?
 - ▶ Trias:
 - ▶ Zeit: Time Policy
 - ▶ Geld
 - ▶ Infrastruktur

Zeit als wichtige Ressource

Zeit aus der Perspektive von Kindern

- ▶ Frage: Haben meine Eltern genügend Zeit?
- ▶ Mütter haben genug Zeit: 64%
- ▶ Väter haben genügend Zeit: 34% (World Vision 2013, S. 106)

- ▶ Befunde der letzten Jahre zu Eltern in Deutschland: Eltern unter Druck! (Merkle et al 2008)
- ▶ Zeit
- ▶ Bildungszertifikate
- ▶ „Bildungsanik“ (Bude 2011)

Benachteiligungserfahrungen aus der Perspektive von Kindern?

- ▶ Von Benachteiligungserfahrungen berichten 44% der Kinder der World Vision Befragung
- ▶ Kinder aus der Unterschicht thematisieren dies mit 68% am stärksten
- ▶ 51% der Kinder mit Migrationshintergrund berichten von Benachteiligung im Alltag
- ▶ 51% der Kinder von Alleinerziehenden (deckt sich mit Elternsicht, die Vereinbarkeit als problematisch empfinden)
- ▶ 50% der Kinder aus kinderreichen Familien

Benachteiligungserfahrungen von Kindern in ihren sexuellen Orientierungen

- ▶ Edouard Louis:
- ▶ Das Ende von Eddy. Frankfurt/M. 2015
- ▶ Bericht eines 10 jährigen aus den 2000er Jahren

Bildungs- und familien- und arbeitsmarktpolitische Antworten

- ▶ Abbau des Zusammenhanges von sozialer Herkunft und Bildungschancen
- ▶ Ausbau der Betreuungsinfrastruktur
- ▶ Verbesserung der Vereinbarkeitmöglichkeiten
- ▶ Familienfreundliche Erwerbs- und Arbeitsbedingungen
- ▶ Zeitpolitiken
- ▶ Die Lebenslage Kindheit ist von gesellschaftlichen, ökonomischen, sozial- und familienpolitischen sowie bildungspolitischen Rahmungen geprägt
- ▶ Kindheit findet nicht jenseits von Gesellschaft statt, sondern ist vielfach in gesellschaftlichen Wandel und gesellschaftliche Modernisierungsprozesse eingebunden
- ▶ Kindheit verschwindet nicht, sondern wandelt sich
- ▶ Kindheit ist kein politikfreier Raum
- ▶ Kindheiten sind heterogen

Pädagogische Antworten

- ▶ Professionalität schützt vor der Klage von der zunehmenden Komplexität
 - ▶ Haltung: Vielfalt als Chance und Ressource
 - ▶ Wissen um Unterschiede, heterogene Lebensformen und Kindheiten, Differenzbildung
 - ▶ Grenzen von Vielfalt als Chance und Ressource: soziale Ungleichheit
 - ▶ „Machtblindheit der Pädagogik“ (Baader 2015)
 - ▶ Anerkennung von Unterschieden und Vielfalt
 - ▶ **Anerkennung als komplexes pädagogisches Geschehen**
 - ▶ Anerkennung von Rechten
 - ▶ Von Beziehungen
 - ▶ Von Fähigkeiten (Baader 2015)
- Achtsamkeit gegenüber Prozessen und Formen der Benachteiligung und Ausgrenzung
- Bildungsgerechtigkeit und Inklusion
 - ▶ Qualität pädagogischer Beziehungen in der Vielfalt
 - ▶ „Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“
-
- ▶ 3 Brauchen wir eine pädagogische Ethik? (Baader 2015)

Literatur:

- ▶ Andresen, Sabine/Hurrelmann, Klaus (Hg.): Kinder in Deutschland 2013. 3. World Vision Kinderstudie Frankfurt 2013.
 - ▶ Baader, Meike Sophia: Kinder und ihre Familien. Kinder im „doing family“, Familienerziehung und „family care“ als Desiderate der Familienforschung. In: Krüger, Dorothea/Herma, Holger/Schierbaum, Anja (Hg.): Familie(n) heute. Weinheim/Basel 2013., S. 220-243.
 - ▶ Baader, Meike Sophia /Eßer, Florian/Schröer, Wolfgang (Hg.): Kindheiten in der Moderne. Eine Geschichte der Sorge. Frankfurt 2014.
 - ▶ Baader, Meike: Pädagogisch-ethische Verantwortung und die Frage nach dem guten Leben. In: Integras (Hg.): aus dem Gestern – heute – für das Morgen lernen. Zürich 2015, S. 64-64.
 - ▶ Bernhard, Andreas: Kinder machen. Frankfurt/M. 2014.
 - ▶ Bude, Heinz: Bildungsapanik. München 2011.
 - ▶ Gogolin, Ingrid: Über das Erlangen der Fähigkeit zur Anerkennung des Anderen im Bildungsgang. In: Beillerot, Jacky/Wulf, Christoph (Hg.): Erziehungswissenschaftliche Zeitdiagnosen: Deutschland und Frankreich. Münster 2003, S. 292-302.
-

-
- ▶ Krüger, Dorothea/Herma, Holger/Schierbaum, Anja (Hg.): Familie(n) heute. Weinheim/Basel 2013.
 - ▶ Louis, Edouard: Das Ende von Eddy. Frankfurt/M. 2015.
 - ▶ Merkel, Tanja et al: Eltern unter Druck. Stuttgart 2008.
 - ▶ Mierendorff, Johanna: Kindheit und Wohlfahrtsstaat. Weinheim 2010.
 - ▶ Nave-Herz, Rosemarie: Familie heute. Darmstadt 2002.
 - ▶ Schier, Michaela/Jurczyk, Karin: Familie als Herstellungsleistung in Zeiten der Entgrenzung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 2007/34, S. 10-16.